

## Eine neue Staphyliniden-Gattung von der Insel Korfu nebst einer Bestimmungstabelle der paläarktischen Gattungen der Tribus *Myrmedoniini*.

(14. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphylinidenfauna.)

(Mit zwei Abbildungen<sup>1</sup>).

Von Otto Scheerpeltz, Wien.

### *Oligocharina* nov. gen.

Die neue, ziemlich auffällige Gattung sieht auf den ersten Blick einer großen *Oligota* nicht unähnlich, gehört auch zur Subfamilie der *Aleocharinae* der *Staphylinidae*, ist aber in dieser Subfamilie infolge ihrer viergliedrigen Vordertarsen und der fünfgliederigen Mittel- und Hintertarsen in die Tribus der *Myrmedoniini* zu stellen. In dieser Tribus gehört sie infolge ihrer viergliederigen Kiefertaster, der dreigliederigen Lippentaster, der kurzen, nur bis zum Augenvorderrand reichenden Maxillarspalte und wegen des hinten nicht halsartig abgeschnürten Kopfes in die Subtribus der *Athetae*, in der ihre systematische Stellung allerdings etwas schwerer festzulegen ist, da sie einen von den bisher bekannt gewordenen Gattungstypen dieser Subtribus ziemlich weit abweichenden Typus repräsentiert. Am ehesten ist die neue Gattung noch in die Nähe der mikrophthalmen Gattung *Actocharina* Bernh. zu stellen, mit der sie noch am meisten Ähnlichkeiten, ja Übereinstimmungen in den Bildungen der Mundteile, besonders in der Bildung des kurzen, schmalen, nur an der Spitze eingeschnittenen bzw. ausgerandeten Verwachsungslappens der Innenlader der zweiten Maxille, der „Zunge“, in der Ausbildung des eigentümlichen und für beide Gattungen so überaus charakteristischen, bogen- oder halbkreisförmigen Ausschnittes am Innenrand der gewölbten Mandibeln, in der Bildung der Lippentaster und der Vordertarsen usw. aufweist, ohne jedoch mit der Gattung *Actocharina* Bernh. vermutlich irgendwie näher verwandt zu sein. Sie ist im Gegenteil schon rein äußerlich von dieser Gattung durch ganz andere, gewölbtere Körpergestalt, den großen, gewölbten Kopf, andere Fühlerbildung, den sehr stark queren Halsschild, vor allem aber durch die ziemlich großen Augen und nicht zuletzt durch ganz andere oekologische Verhältnisse ihres Vorkommens geschieden.

Der Kopf ist quer elliptisch, nach hinten und nach vorne ziemlich stark verengt und dorsal im ganzen ziemlich stark gewölbt, ventral abgeflacht. Die ziemlich langen und schlanken Fühler inserieren in einer kleinen Gelenkgrube vor und etwas innerhalb der

<sup>1</sup> Die Abbildungen sind mit der nun zum raschen und exakten Abbilden jeglichen zoologischen Materiales sich sehr gut bewährenden, im gewissen Sinne geradezu unentbehrlich gewordenen Mikroprojektion gezeichnet. Verwendet wurde: C. Reichert-Wien: Objektiv 4c, 7a, Okular II, Tubusauszug 175 mm, Stativ A, einfache Bogenlicht-Projektionseinrichtung für opake Kleinobjekte und diaskopische Projektion, Projektionsdistanz 300 mm. Vergl.: O. Scheerpeltz, Das Abbilden entomologischer Objekte und Präparate, Entomol. Anzeiger, VII, 1927, Heft 1—11.

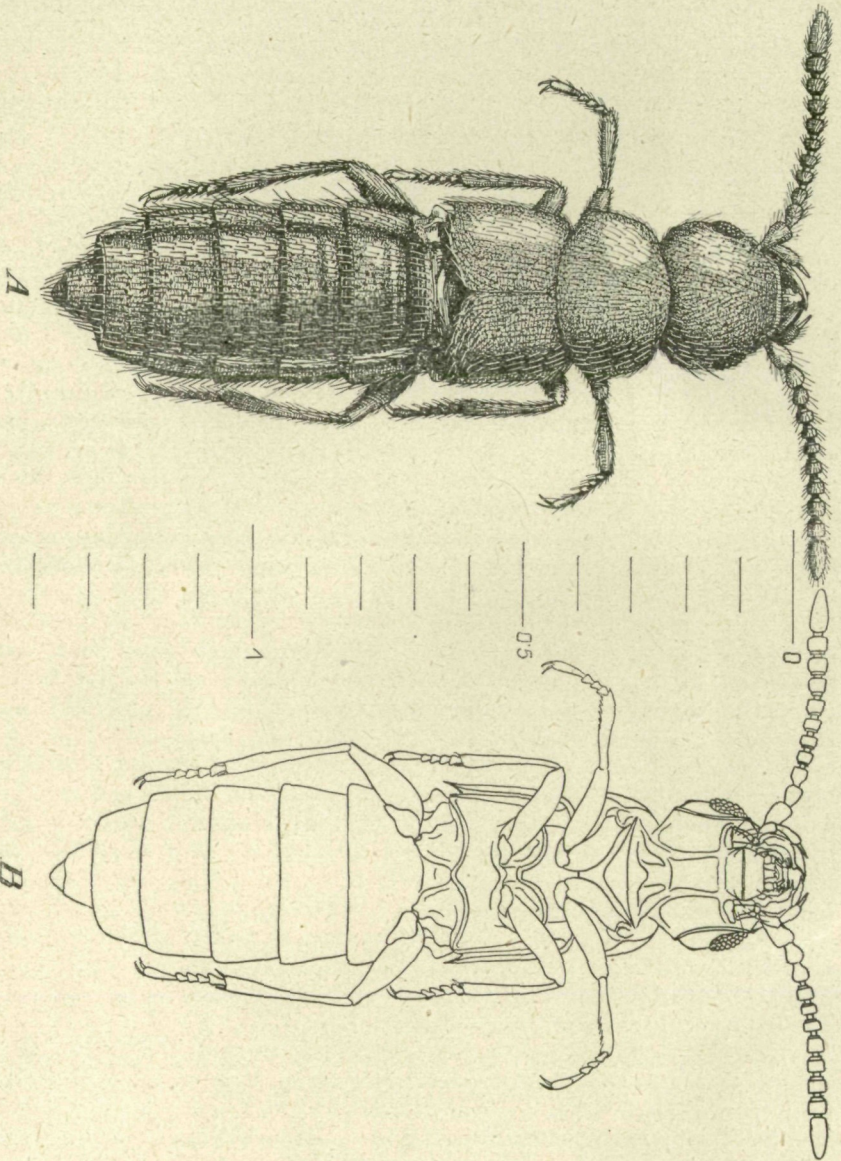


Abb. 1. — A. Habitusbild von *Oligocharina* nov. gen. *corcyrica* nov. spec. —  
B. Halbschematisches Bild der Unterseite. — Maßstab in Millimetern.

Augen, der Hinterrand der Fühlereinlenkungsgrube ist vom Augenvorderrand um etwa ein Drittel des Augenlängsdurchmessers entfernt. Das erste Glied der Fühler artikuliert mit einem kurzen, verkehrt konischen Scapobasale im Acetabulum der Kopfoberseite und ist ziemlich kräftig, etwa um die Hälfte länger als breit. Das zweite Glied ist etwas kürzer als das erste Glied, besitzt etwa zwei Drittel der Länge dieses Gliedes und ist nur wenig schwächer. Das dritte Glied besitzt nur etwa drei Viertel der Länge des zweiten Gliedes und etwa vier Fünftel seiner Breite. Das vierte Glied ist so lang wie breit und so breit wie das dritte Glied. Die folgenden beiden Glieder nehmen an Breite nicht zu, an Länge etwas ab, so daß sie deutlich etwas quer erscheinen. Das siebente bis zehnte Glied nimmt an Länge und Breite wieder etwas zu, so daß die vorletzten Glieder nur kaum erkennbar quer, fast quadratisch erscheinen. Das Endglied ist so breit wie das zehnte Glied, an der Basis zylindrisch, zur Spitze allmählich leicht zugespitzt und so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Die ersten drei Glieder tragen nur einzelne, länger abstehende, feine Borsten, vom vierten Gliede an besitzen sie außer diesen wirtelig angeordneten, länger abstehenden Sinnesborsten eine feine, dichte Pubeszenz.

An den Mundteilen fällt zunächst die besondere Bildung der Mandibeln auf. Diese ragen ziemlich weit vor, sind von der Basis an im breiten Bogen abgekrümmt, dabei dorsoventral ziemlich stark verbreitert und mit den Außenflächen im distalen Teile schräg gestellt, so daß ventral unter den fast dachförmigen Mandibelvorderflächen ein Hohlraum für die inneren Mundteile entsteht. Die Mandibeln sind in eine stark chitinierte, etwas einwärts gekrümmte Spitze ausgezogen, ihr leicht gekerbter, dorsaler Innenrand weicht von der Spitze im flachen Bogen zu einem wenig vorspringenden Zahn zurück und ist hinter diesem Zahn in ziemlich rundem, fast halbkreisförmigem Bogen ziemlich tief ausgeschnitten. An der Basis besitzen die Mandibeln innen je einen lappenartigen, einer Prostheca ähnlichen, fein behaarten Anhang.

Die Oberlippe ist sehr schmal und stark quer, etwa viermal breiter als lang, nur mit wenigen abstehenden Haaren besetzt und besitzt am Vorderrand einen dünnen, schmalen, längs der ganzen Breite der Oberlippe verlaufenden, unbehaarten, häutigen Streifen. Die Maxillartaster sind viergliedrig, besitzen breite und stark quere Cardines, die jederseits in einem flachen, hinten nur wenig wulstförmig gerandeten Acetabulum der Kopfunterseite artikulieren. Die Stipites sind kurz und rechtwinkelig-dreieckig, die an der Dreiecks-Hypotenuse des Stipes anliegende Squama palpigera ist sehr schmal und dünn, langgestreckt, dreieckig und etwas gebogen. Sie trägt an der Spitze das erste, sehr kleine Glied der Maxillartaster, das nur so breit wie die Spitze der Squama palpigera und so lang wie breit ist. Das zweite Glied der Kiefertaster ist an der Basis nur so breit wie das erste Glied, erweitert sich, gegen die Spitze zu leicht gebogen, verkehrt konisch auf etwa doppelte Breite

und ist im ganzen etwa fünf mal so lang wie an der Basis breit. Das dritte Glied der Kiefertaster ist noch etwas länger als das zweite Glied, aber nur sehr wenig stärker als dieses Glied. Das Endglied ist kaum halb so lang wie das vorletzte Glied, aber sehr dünn und nadelförmig, an seiner Basis kaum ein Drittel so breit wie das vorhergehende Glied an der Spitze. An die Innenkante der Stipites legen sich die schmalen, langdreieckigen Basalstücke der Maxillen an. Die Außenlade der ersten Maxille besitzt einen nach außen winkelig vorspringenden Basalzahn, die Galea selbst ist ziemlich lang und breit, im starken Bogen einwärts gekrümmt und an der Spitze lang und dicht, buschig beborstet und behaart. Die Innenlade der ersten Maxille ist ebenfalls ziemlich stark einwärts gebogen, die Spitze der Lacinia ist stark chitinisiert und hakig einwärts gekrümmt, ihre Innenseite ist mit einzelnen Stachelborsten und dicht mit Haaren kammartig besetzt. Das Submentum, das jederseits je einen starken Borstenpunkt trägt, im übrigen aber glatt und glänzend ist, wird von der Kopfunterseite nur durch eine flache Querfurche zwischen den Gelenkstellen der Maxillartaster getrennt, in die jederseits innerhalb des Acetabulums der Kiefertaster eine ziemlich tiefe, zur Körperlängsachse parallele, am Kopfhinterrand verflachende Kehlfurche mündet. An das Submentum schließt sich oral das dem Submentum gleichbreite und fast gleichlange Mentum an, das jederseits ebenfalls nur einen einzelnen, stärkeren Borstenpunkt trägt, sonst aber glatt und glänzend und schwach chitinisiert ist. Unter der Vorderkante des Mentums schieben sich die zu einem Stück verwachsenen Cardines und Stipites der zweiten Maxille mit den Labialtastern und den zu einem Mittellappen, der „Zunge“ verwachsenen Innenladen der zweiten Maxille hervor.

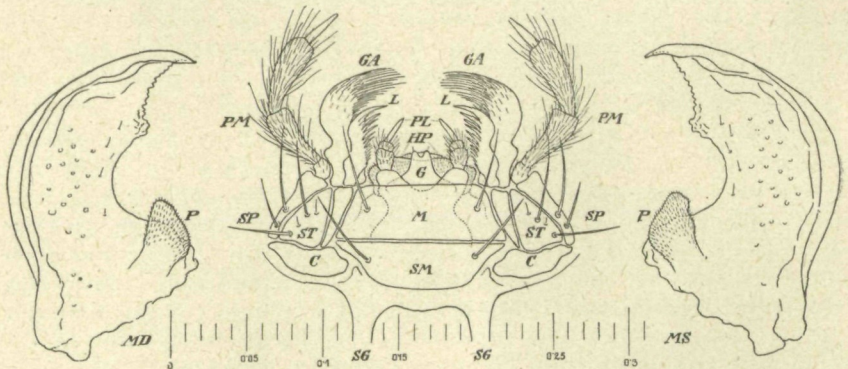


Abb. 2. — Die Mundteile von *Oligocharina* nov. gen. *corcyrica* nov. spec. (halbschematisch). — MD Rechte Mandibel. — MS Linke Mandibel. — P Prostheca der Mandibel. — SG Kehlfurchen. — SM Submentum. — M Mentum. — G Glossa. — HP Hypopharynx. — PL Lippentaster. — L Lacinia, Innenlade der ersten Maxille. — GA Galea, Außenlade der ersten Maxille. — C Cardo der Kiefertaster. — ST Stipes der Kiefertaster. — SP Squama palpigera der Kiefertaster. — PM Kiefertaster. — Maßstab in Millimetern.

Die Lippentaster sind dreigliederig, ihr erstes Glied ist etwa zwei mal so lang wie breit, eiförmig, das zweite Glied ist sehr kurz, etwa doppelt so breit wie lang und nur sehr wenig schmaler als das erste Glied, das Endglied ist fast dreimal so lang wie das zweite Glied, sehr dünn und nadelförmig, an seiner Basis kaum ein Drittel so breit wie das zweite Glied an der Spitze. Die beiden Innenlappen der zweiten Maxille sind miteinander weitgehend verwachsen, so daß sie nur einen kurzen, schmalen, an der Spitze nur kaum zu einem Viertel der Länge ausgerandeten Lappen — die fälschlich „Zunge“ oder Glossa genannte Bildung — darstellen, die Außenlappen der zweiten Maxille sind vollkommen atrophiert, so daß keinerlei „Paraglossen“ erkennbar sind. Die echte Zunge — Ligula oder Hypopharynx — ragt unter und seitlich der Glossa als breites, äußerst fein behaartes Kissen hervor, während die Dorsalseite des Schlundes, der Epipharynx, glatt und behaart ist, aber eine äußerst feine, von einigen eingestochenen Punkten (Ausführungsgänge von Hautdrüsen?) durchsetzte, querwellige Skulptur zeigt.

Die Augen sind verhältnismäßig groß, aus zahlreichen, ziemlich groben Ommatidien mit stark gewölbten Kornealfacetten, gebildet. Ihr Längsdurchmesser ist um etwa ein Viertel, der Querdurchmesser etwa um ein Drittel kleiner als die Länge des ersten Fühlergliedes. Unter den Augen verläuft eine vom Ende der Maxillarspalte vor dem Augenvorderrand mit einem eckigen Vorsprung beginnende, sehr kräftige, unter und hinter den Augen leicht auf die Kopfunterseite umgebogene Randungskante, die sich hinten auf die Kopfhinterseite aufwärts biegt, dabei in der Ansicht von oben oder von unten an dieser Stelle als kleines Zähnen vorspringt und sich dann um die Occipitalöffnung des Kopfes herum verflachend verliert.

Der Halsschild ist stark quer, um fast zwei Drittel seiner Mittellänge breiter als lang. Das bezügliche Maßverhältnis der Halsschildmittellänge, zur größten Breite in einer Querlinie durch das hintere Drittel des Halsschildes beträgt etwa 27:43 Einheiten. Der Halsschild ist quer flacher, der Länge nach stärker gewölbt und deckt mit seinem Vorderrande den nach hinten allmählich verschmälerten, hinteren Kopfteil. Seine größte Breite liegt in einer Querlinie durch die Hinterwinkel, die im Verlauf der Seitenkonturen noch sehr deutlich erkennbar sind. Von diesem Punkte an sind die Seitenkonturen nach vorne im flachen Bogen mit dem Vorderrand verrundet, so daß keine Vorderwinkel mehr erkennbar werden. Hinter den Hinterwinkeln ist der Hinterrand des Halsschildes jederseits ganz wenig konkav ausgebuchtet und dann im flachen, nach hinten konvexen Bogen kontinuierlich abgerundet. Die Seitenrandkante ist im Mittelteil des Seitenrandes ziemlich stark auf die Unterseite gezogen, wodurch die Seitenstücke des Prothorax stark eingeschlagen erscheinen und bei seitlicher Ansicht unsichtbar sind.

Das Prosternum ist sehr breit und quer, an der Basis fast fünfmal breiter als in der Mittellinie lang, am Hinterrand breit abgerundet, auf der Mittelfläche einzeln punktiert und behaart. Die

Vorderhüften sind stark schräg einwärts gestellt, lang und verhältnismäßig schmal, voneinander höchstens in der Mitte etwas abstehend, an den thorakalen Insertionsstellen mit einem kleinen Trochantinus.

Das Schildchen ist klein, dreieckig, glatt, unpunktiert, vom konvexen Hinterrand des Halsschildes gedeckt.

Die Flügeldecken sind flach gewölbt und in ihren Seitenkonturen etwas nach hinten divergierend. Ihre Länge an der Naht (von der Spitze des Schildchens bis zum Nahtwinkel gemessen) ist fast der Länge des Halsschildes in der Mittellinie gleich. Das bezügliche Maßverhältnis dieser Nahtlänge, zur Länge der Flügeldecken an den Seitenkanten (von der Schultervorderkante bis zum Hinterwinkel gemessen), zur Breite quer über die Schultern, zur Breite quer über die Hinterwinkel, zur Mittellänge des Halsschildes beträgt etwa 25:35:35:48:27 Einheiten. Der Hinterrand der Flügeldecken ist in der Mitte im gemeinsamen, flachen, konkaven Bogen ausgeschnitten, wobei der Nahtwinkel leicht abgerundet und dadurch etwas klaffend, der Hinterrand vor den Hinterwinkeln stark bogig ausgeschnitten ist, wodurch der Hinterrand der Flügeldecken stark doppelbuchtig erscheint. Die Seiten der Flügeldecken sind kaum umgeschlagen und besitzen keine ausgesprochene, eine deutliche Randung bildende Epipleuralkante.

Die Flügel sind voll entwickelt, normal geadert und in gewöhnlicher Weise unter den Flügeldecken gefaltet eingelegt.

Das Mesosternum ist breit und flach gewölbt, fein quermaschig chagriniert und einzeln fein behaart. Der Mesosternalfortsatz reicht als schmale, am Ende abgestutzte Lamelle bis etwa zur Mitte der beiden fast kreisrunden Mittelhüften nach hinten, diese von einander um die halbe Mittelschenkelbreite trennend und von ihnen durch eine, die Hüften auch vorne umfassende, erhabene Randleiste getrennt.

Das Metasternum ist flach gewölbt, der Metasternalfortsatz reicht nur wenig zwischen die Mittelhüften hinein und ist von diesen durch eine doppelbuchtige Bogenlinie abgesetzt. Hinten ist das Metasternum durch eine scharfe Randfurche gerandet und in der Mitte, zwischen und vor den beiden großen, trapezoidalen, nach hinten weit ausladenden Hinterhüften schwach grubchenförmig eingedrückt.

Das Abdomen ist fast parallelseitig, an der Wurzel zunächst etwas schmaler als die Flügeldecken, gegen das fünfte (dritte freiliegende) Tergit etwas verbreitert, dann gegen das siebente (fünfte freiliegende) Tergit wieder etwas an Breite abnehmend. Die letzten Segmentringe sind stark verschmälert und zur Abdominalspitze zugespitzt. Die Pleurite und Epipleurite des Abdomens sind kräftig entwickelt, wodurch das Abdomen eine ziemlich dicke Randung besitzt. Das dritte und vierte (erste und zweite freiliegende) Tergit ist an der Basis quer eingedrückt, die übrigen sind fast gleichmäßig, in der Längsmittle etwas abgeflacht gewölbt, das siebente (fünfte

freiliegende) Tergit besitzt an seinem Hinterrand einen feinen, weißen, aus mikroskopischen Wimperchen gebildeten Saum.

Die Beine sind ziemlich schlank, doch nichtsdestoweniger kräftig entwickelt. Die Trochanteren der Vorder- und Mittelbeine sind sehr klein und schmal, die der Hinterbeine sehr groß und breit, blattförmig. Die Tarsen sind alle etwas länger als die Hälfte der entsprechenden Schienen. Die Vordertarsen sind viergliedrig, wobei das Endglied so lang ist wie die drei vorhergehenden, untereinander gleich langen Tarsenglieder zusammengenommen und im proximalen Drittel einen Kranz kurzer Borsten trägt, der bei flüchtiger Untersuchung ein fünftes Glied vorzutauschen im stande ist. Die mikroskopische Untersuchung an einem aufgehellten Präparate in Kanadabalsam zeigt jedoch, daß die Vordertarsen wirklich nur viergliedrig sind. Die Mitteltarsen sind fünfgliedrig, die ersten vier Glieder sind untereinander fast gleich lang, das Endglied ist so lang wie die drei vorletzten Glieder zusammengenommen. Die Hintertarsen sind fünfgliedrig, ihr erstes Glied ist etwa ein und einhalbmal so lang wie das zweite Glied, das Endglied ist nicht ganz so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Die Klauen sind durchwegs einfach und sehr fein gebildet.

Genustypus: *Oligocharina corcyrica* n. sp.

Das kleine Tierchen ist hell gelbbraun gefärbt, die Mundteile, Fühler und Beine sind hellgelb, das Abdomen, besonders das fünfte bis siebente (dritte bis fünfte freiliegende) Tergit ist etwas dunkler braun.

Der Kopf ist auf sehr fein chagriniertem Grunde sehr fein und zerstreut punktiert, in den Punkten inseriert eine feine, goldgelbe, ziemlich lange Behaarung, die an den Seiten des Kopfes von hinten nach vorne, im hinteren Teile des Kopfes von hinten nach vorne schräg gegen die Mitte zu gelagert ist.

Der Halsschild ist so wie der Kopf auf sehr fein chagriniertem Grunde sehr fein und zerstreut punktiert, in den Punkten inseriert eine feine, goldgelbe Behaarung, die etwas länger als jene des Kopfes ist, vom Halsschild leicht absteht und an den Seiten des Halsschildes von vorne nach schräg außen, auf der Scheibe des Halsschildes einfach und gerade nach hinten gelagert ist.

Die Flügeldecken sind so wie der Kopf und der Halsschild auf etwas stärker chagriniertem Grunde sehr fein und zerstreut punktiert, in den Punkten inseriert eine feine, goldgelbe Behaarung, die noch etwas länger ist als jene des Halsschildes, auch von den Flügeldecken noch etwas mehr absteht und in der Mitte an der Naht einfach von vorne nach hinten, an den Seiten schräg nach außen, knapp vor dem Hinterrande quer, parallel zum Hinterrande gelagert ist.

Das Abdomen ist auf noch etwas stärker chagriniertem Grunde sehr fein aber etwas deutlicher als die vorderen Körperteile punktiert, in den Punkten inseriert eine feine goldgelbe, lange, an den Tergithinterrändern, auf den Pleuriten und auf den Sterniten noch

längere Behaarung, die einfach von vorne nach hinten gelagert ist. An den Pleuriten und an den letzten, zugespitzten Segmenten stehen einzelne, stärkere und noch längere Borsten weiter ab.

Ueber eventuelle Geschlechtsauszeichnungen des Männchens sowie über den Kopulationsapparat läßt sich nichts aussagen, da das einzige vorliegende Stück ein Weibchen ist.

Länge: 1·4 mm. Größte Breite: 0·35 mm.

Es liegt ein ♀ (Typus) von Korfu, im Val de Ropa aus feuchten Humuslagen gesiebt, vor. Die Type befindet sich in meiner Sammlung.

Die vermutliche Stellung der neuen Gattung innerhalb der heutigen Systematik der in der paläarktischen Region durch Arten vertretenen Gattungen der Tribus *Myrmedoniini* wird durch folgende dichotomische Uebersicht dieser Gattungen präzisiert, so weit von einer systematischen Stellung eines so abweichenden Typus, wie ihn die neue Gattung in der Tribus repräsentiert, überhaupt die Rede sein kann. Die dichotomische Uebersicht behandelt zum ersten Male fast sämtliche 39 heute in Geltung stehenden Gattungen der Tribus, soweit sie in der paläarktischen Region überhaupt durch Arten bereits vertreten sind oder vielleicht sein dürften. Die Anordnung der Uebersichtstabelle ist so getroffen worden, daß die Gattungen in der heute üblichen, systematischen Reihenfolge gereiht erscheinen.

\*

#### Die paläarktischen Gattungen der Tribus *Myrmedoniini* der Subfamilie *Aleocharinae*.

- 1 (74) Die Kiefertaster sind viergliederig, sehr selten undeutlich viergliederig und dann dreigliederig erscheinend.
- 2 (56) Die Lippentaster sind dreigliederig.
- 3 (57) Die Maxillarspalte ist vom Vorderrand der Augen nur durch schmale Wangen getrennt, in der Ansicht von der Seite reicht die Maxillarspalte nur bis zum Vorderrand der Augen. Nur sehr selten erreicht die Maxillarspalte den Augenhinterrand, dann sind aber die Augen auf winzige, nur aus wenigen Ommatidien zusammengesetzte Komplexaugen reduziert oder fehlen ganz, wobei aber im letzteren Falle die Beine und Fühler nicht auffallend lang und dünn, sondern ziemlich kurz und kräftig sind.
- 4 (21) Der Kopf ist hinten sehr deutlich, meist stark halsförmig eingeschnürt, der dadurch entstehende, deutlich freiliegende, vom Vorderrand des Halsschildes ungedeckt bleibende Hals ist nur etwa einhalb, ein Drittel oder nur ein Viertel so breit wie der Kopf oder noch etwas schmaler, dabei ist aber der Kopf hinten dorsal gleichmäßig gewölbt, nicht abgeflacht und quer abgestutzt, auch nicht quer stark gerandet, gefurcht oder gekantet, besitzt hinten auch keine vorspringende



Lamelle, das vorletzte Kiefertasterglied ist auch nicht auffallend verdickt und das letzte Fühlerglied nicht auffallend lang.  
Subtribus: *Falagriae*.

5 (12) Der freiliegende Halsteil des Kopfes ist außerordentlich dünn, kaum ein Viertel so breit wie der Kopf oder noch etwas schmaler.

6 (7) Die Hüfthöhlen der Mittelhüften sind vollständig geschlossen, ihre Ränder sind ringsum sehr tief und steil eingedrückt. Das Mesosternum ist flach gewölbt. Der Halsschild ist fast kugelig, der Länge nach nur schwach gerinnt, die Flügeldecken besitzen innerhalb der Schultern sehr deutliche, grubchenförmige Eindrücke.

*Cordalia* Jacobs.  
(*Cardiola* Muls. et Rey).

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch zwei Arten vertreten, von denen die eine fast über das ganze Gebiet, die andere nur über Südostasien verbreitet ist.

7 (6) Die Hüfthöhlen der Mittelhüften sind hinten offen, meist weit offen, ihre Ränder sind flach gewölbt. Der Halsschild ist meist flacher, der Länge nach gewöhnlich tief gerinnt, selten nur an der Basis flach grubchenförmig eingedrückt. Die Flügeldecken besitzen innerhalb der Schultern keine oder nur sehr undeutliche, grubchenförmige Eindrücke.

8 (9) Das Mesosternum ist der Länge nach deutlich und scharf gekielt, der Kiel reicht bis an die Spitze des langen und spitzen Mesosternalfortsatzes, der zwischen den Mittelhüften den langen und dünnen Fortsatz des Metasternums erreicht.

*Lophagria* Casey.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch eine Art in Turkestan vertreten.

9 (8) Das Mesosternum ist der Länge nach flach gewölbt, der Mesosternalfortsatz ist kurz und erreicht zwischen den Mittelhüften nicht den Fortsatz des Metasternums.

10 (11) Der Kopf ist stark abgeflacht, fast quadratisch, besitzt dabei nahezu rechtwinkelige Hinterecken und in der Mitte der Stirne eine zwar kurze, aber sehr tief und scharf eingegrabene Längsfurche.

*Borboropora* Kraatz.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch eine Art in Mitteleuropa und im Kaukasus und eine zweite Art in Südeuropa und Siebenbürgen vertreten.

11 (10) Der Kopf ist mehr oder weniger gewölbt, seltener fast vier-eckig, besitzt aber stets mehr oder weniger abgerundete Hinterecken und in der Mitte der Stirne höchstens einen flachen Längseindruck.

*Falagria* Mannerheim.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region in vier Untergattungen und etwa 20 Arten vertreten.

12 (5) Der freiliegende Halsteil des Kopfes ist breiter, etwa ein Drittel bis einhalb so breit wie der Kopf oder noch etwas breiter.

- 13 (16) Der freiliegende Halsteil des Kopfes ist etwa ein Drittel oder nur sehr wenig mehr als ein Drittel so breit wie der Kopf.
- 14 (15) Der Kopf ist trapezoidal, hinter den Augen nach hinten ziemlich stark verbreitert, so daß die größte Breite des Kopfes in einer Querlinie kurz vor den schmal abgerundeten Hinterecken liegt. Der Halsschild ist hinten nur flach quer eingedrückt, selten hat er auch vorne eine Andeutung eines Längseindrucks.  
***Eccoptoglossa* Luze.**  
Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch eine Art aus Turkestan vertreten.
- 15 (14) Der Kopf ist querelliptisch, entweder hinter den Augen gerundet verengt mit sehr breit abgerundeten Hinterecken oder nahezu rechteckig, mit fast parallelen Seitenkonturen und etwas schmaler abgerundeten Hinterecken, immer liegt aber die größte Breite des Kopfes in einer Querlinie durch die Längsmittle des Kopfes. Der Halsschild ist meist sehr deutlich, öfter ziemlich tief längsgerinnt. ***Myrmecopora* Saulcy.**  
Die Gattung ist in der paläarktischen Region in drei Untergattungen und in 16 Arten vertreten, die zumeist Bewohner der Meeresküsten sind.
- 16 (13) Der freiliegende Halsteil des Kopfes ist etwa halb so breit wie der Kopf oder um weniges breiter.
- 17 (20) Der Mesosternalfortsatz ist lang, dünn und spitz und reicht bis weit zwischen die Mittelhüften, meist bis zu ihrem hinteren Drittel, hinein.
- 18 (19) An den Hintertarsen ist das erste Glied viel kürzer als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen, es ist nur kaum um die Hälfte länger als das zweite Glied.  
***Scytoglossa* Luze.**  
Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch eine Art in Turkestan vertreten.
- 19 (18) An den Hintertarsen ist das erste Glied mindestens so lang, meist sogar noch etwas länger als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen. ***Tachyusa* Erichson.**  
Die Gattung ist in der paläarktischen Region in sechs Untergattungen durch etwa 20 Arten vertreten.
- 20 (17) Der Mesosternalfortsatz ist kurz, breit und stumpfwinkelig und reicht nur wenig zwischen die Mittelhüften, meist kaum bis zu ihrem vorderen Drittel hinein.  
***Gnypeta* C. G. Thomson.**  
Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch etwa 12 Arten vertreten.
- 21 (4) Der Kopf ist hinten entweder nur allmählich verengt oder doch mehr oder weniger deutlich halsartig abgeschnürt, der im ersten Fall durch eine undeutliche Verengung entstehende, halsartige Teil des Kopfes liegt aber in der Vorderöffnung des Halsschildes eingezogen, d. h. er ist mindestens vom

Vorderrand des Halsschildes dorsal bedeckt und liegt nicht frei oder, wenn im zweiten Fall der durch eine stärkere Abschnürung entstehende Halsteil des Kopfes frei liegen sollte, ist entweder der Kopf hinten dorsal gerade abgestutzt und gerandet, oder durch Kanten oder Furchen besonders ausgezeichnet, oder das vorletzte Glied der Kiefertaster ist auffallend verkehrt konisch verdickt oder das letzte Glied der Fühler auffallend lang. Subtribus: *Athetae*.

- 22 (23) Das erste Glied der Hintertarsen ist auffallend lang, so lang wie die drei folgenden Tarsenglieder zusammengenommen und die Hintertarsen sind so lang wie die Hinterschienen. Der Kopf besitzt sehr große, nach vorne außen stark vorspringende Augen, so daß seine größte Breite in einer Querlinie durch das vordere Drittel seiner Länge liegt.

*Brachyusa* Muls. et Rey.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region nur durch eine über Europa und den Kaukasus verbreitete Art vertreten.

- 23 (22) Das erste Glied der Hintertarsen ist höchstens so lang wie die beiden folgenden Tarsenglieder zusammengenommen. Der Kopf besitzt Augen von normalem Umfange, häufig sind die Augen aber sehr klein, öfter außerordentlich klein, selten fehlen sie ganz und das Tier ist blind.

- 24 (27) Der Kopf ist hinten halsartig abgeschnürt, dabei entweder quer rechteckig und hinten gerade abgestutzt, abgeflacht; mit fast rechtwinkligen Hinterecken und einer über die ganze Breite des Kopfhinterrandes auf dem Scheitel verlaufenden Rundung oder er besitzt jederseits an der Basis ein Zähnchen, auf dem Scheitel eine tiefe, jederseits unterbrochene Querfurche und am Hinterrand des Scheitels eine fast halbkreisförmige Lamelle, die unter den Vorderrand des Halsschildes eingreift.

- 25 (26) Der Kopf ist abgeflacht, quer rechteckig, mit nahezu rechtwinkligen Hinterecken, hinten stark halsartig eingeschnürt, sein Hinterrand ist gerade abgestutzt und auf dem Scheitel der ganzen Breite nach kräftig gerandet.

*Dadobia* C. G. Thomson.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region nur durch eine über Mittel- und Nordeuropa verbreitete Art vertreten.

- 26 (25) Der Kopf ist mehr oder weniger gewölbt, jederseits an der Basis gezähnt, er besitzt auf dem Scheitel eine tiefe, jederseits unterbrochene Querfurche und am Hinterrand des Scheitels eine fast halbkreisförmige Lamelle, die unter den Vorderrand des Halsschildes eingreifend, den Kopf in horizontaler Lage erhält.

*Daya* Fauvel.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region nur durch zwei Arten aus Algier vertreten.

27 (24) Der Kopf ist hinten entweder nur allmählich verengt oder doch mehr oder weniger deutlich halsartig abgeschnürt, im ersten Falle liegt der verengte Halsteil des Kopfes unter dem Vorderrande des Halsschildes verborgen, im zweiten Falle ist entweder das vorletzte Glied der Kiefertaster auffallend verkehrt konisch verdickt oder das letzte Glied der Fühler ist auffallend lang.

28 (29) Die Mandibeln sind an der Spitze ziemlich tief gespalten und dadurch sehr deutlich zweizähmig.

*Schistoglossa* Kraatz.  
(*Protoskiusa* Bernh.)

Die Gattung ist in der paläarktischen Region nur durch eine über Mittel- und Nordeuropa verbreitete Art vertreten.

29 (28) Die Mandibeln sind an der Spitze nicht gespalten, sondern einfach einzähmig, sie besitzen aber oft an ihrem Innenrande einzelne Zähne oder bogenförmige Ausschnitte.

30 (33) Der Kopf ist hinten deutlich, mitunter ziemlich stark eingeschnürt, der abgeschnürte Halsteil liegt frei, er ist vom Vorderrand des Halsschildes nicht bedeckt und etwa einhalb bis ein Drittel so breit wie der Kopf. Das vorletzte Glied der Kiefertaster ist entweder sehr groß und sehr stark verkehrt konisch verdickt, um mehr als die Hälfte länger und etwa doppelt so dick wie das vorhergehende Glied, das Endglied der Kiefertaster ist sehr klein und pfriemenförmig, entweder deutlich sichtbar oder in der Spitze des dann etwas kürzeren vorletzten Gliedes verborgen.

31 (32) Die Kiefertaster sind sehr deutlich viergliederig, ihr letztes Glied ist, wenn auch oft sehr klein, als nadelförmige Spitze aus dem großen, dicken, vorletzten Gliede hervortretend, zu erkennen. Beim Männchen treten außer kielchen-, zahnchen- oder körnchenartigen Auszeichnungen auf den Abdominaltergiten oft auffallend verlängerte Endglieder der Fühler auf.

*Callicerus* Gravenhorst.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region in drei Untergattungen und sieben Arten vertreten.

32 (31) Die Kiefertaster sind undeutlich viergliederig oder scheinbar nur dreigliederig, ihr letztes Glied ist winzig klein und in der Spitze des etwas schlankeren und kürzeren vorletzten Gliedes so versteckt, daß es nur schwer erkannt werden kann. Beim Männchen treten außer kielchen- oder zahnchenartigen Auszeichnungen auf den Abdominaltergiten auch kielchenförmige Bildungen im Nahtwinkel auf den Flügeldecken auf.

*Saphocallus* Sharp.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region nur durch eine Art in Japan vertreten.

33 (30) Der Kopf ist hinten nicht halsförmig abgeschnürt, sondern allmählich zur Basis verengt. Bei einer etwas stärkeren Ver-

engung, die den Anschein einer halsartigen Abschnürung erwecken könnte, ist dieser Basalteil des Kopfes (bei normaler Präparation) vom Vorderrand des Halsschildes dorsal ganz gedeckt.

- 34 (35) Die miteinander verwachsenen Innenladen der zweiten Maxille sind zu einem breiten, am Vorderrande nach vorne konvex doppelbuchtig abgerundeten Mittellappen verwachsen. (Abgerundete „Zunge“ oder Glossa.) Der Kopf ist flach gewölbt und nach hinten etwas erweitert abgerundet. Die Oberseite ist äußerst fein und dicht punktiert und sehr fein und kurz, fast reifartig behaart. *Amischa* C. G. Thomson.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch neun Arten vertreten.

- 35 (34) Die miteinander verwachsenen Innenladen der zweiten Maxille sind zu einem schmalen und am Vorderrand wenigstens leicht konkav ausgeschnittenen, meist aber mehr oder tief gespaltenen und zweiteiligen Mittellappen verwachsen, selten voneinander durch einen bis zu ihrer Basis reichenden Zwischenraum oder Einschnitt getrennt. (Ausgerandete, ausgeschnittene, gespaltene oder geteilte „Zunge“ oder Glossa.)

- 36 (37) Das erste Glied der Fühler ist im Verhältnis zu den folgenden Gliedern außerordentlich groß, dick und umfangreich, fast doppelt so lang und fast zwei und einhalb mal breiter als das kleine, dünne zweite Glied. Beim Männchen ist der Kopf in seiner ganzen Dorsalfläche tief quer ausgehöhlt.

*Discerota* Muls. et Rey.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region nur durch eine Art in den Pyrenäen vertreten.

- 37 (36) Das erste Glied der Fühler ist nur sehr selten unverhältnismäßig groß, dann zwar oft zweimal so lang wie das zweite Glied, aber nur höchstens um die Hälfte breiter als dieses Glied.

- 38 (39) Die Fühlerglieder besitzen nur sehr kurze und undeutliche Zwischengelenksstücke, so daß die Fühlerglieder sehr dicht aneinandergedrängt erscheinen und der Fühler einen wenig oder ganz ungliederten Eindruck macht, wobei die Breite der Fühlerglieder zur Spitze zunächst ein wenig zu und dann wieder etwas abnimmt und der Fühler mehr oder weniger gestreckt spindelförmig erscheint. Der Hinterrand des Halsschildes ist stets mehr oder weniger deutlich doppelbuchtig. *Notothecta* C. G. Thomson.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region in drei Untergattungen mit zusammen sechs Arten vertreten.

- 39 (38) Die Fühlerglieder besitzen selbst dann, wenn die Fühler zur Spitze sehr stark oder außerordentlich stark verbreitert sind, deutliche Zwischengelenksstücke, so daß die Fühler stets mehr oder weniger gegliedert erscheinen und die

einzelnen Fühlerglieder deutlich durch kleine Zwischenräume von einander getrennt sind. Sehr selten erscheinen die Fühlerglieder etwas dichter aneinander gedrängt und der Fühler leicht spindelförmig, dann ist aber der Hinterrand des Halsschildes stets kontinuierlich konvex gekrümmt.

- 40 (43) Die beiden schmalen Innenlappen der zweiten Maxille sind miteinander nicht verwachsen, sondern durch einen vorne breiten, hinten schmalen, bis zur Basis reichenden Zwischenraum voneinander getrennt. (Bis zur Basis gespaltene „Zunge“ oder Glossa.) Das vorletzte Glied der Kiefertaster ist im Verhältnis zu den vorhergehenden Gliedern stark verdickt.
- 41 (42) Die Schläfen sind auf der Unterseite sehr deutlich und ziemlich kräftig gerandet. An den Lippentastern ist das erste Glied nur wenig breiter und fast so lang wie das zweite Glied, das dritte Glied ist so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen.

*Bernhaueria* Rambousek.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region bis jetzt nur in einer Art auf dem Balkan vertreten.

- 42 (41) Die Schläfen sind auf der Unterseite nur sehr undeutlich und nur äußerst fein gerandet. An den Lippentastern ist das erste Glied fast so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammengenommen, das zweite Glied ist viel schmaler und kürzer, kaum ein Drittel so lang wie das erste Glied, das Endglied ist viel schmaler und etwa doppelt so lang wie das zweite Glied.

*Tomoglossa* Kraatz.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region nur durch eine über Mittel- und Südeuropa verbreitete Art, die im Kaukasus und im nördlichen Gebiet Afrikas etwas derivative Formen bildet, vertreten.

- 43 (40) Die beiden Innenlappen der zweiten Maxille sind miteinander wenigstens zum Teile verwachsen, so daß sie einen kurzen, schmalen, an der Spitze ausgerandeten, leicht ausgeschnittenen oder bis zu einem Drittel oder bis zur Hälfte der Länge eingeschnittenen Lappen bilden. (Ausgerandete, aus- oder eingeschnittene oder gespaltene „Zunge“ oder Glossa.)
- 44 (48) Die beiden Innenlappen der zweiten Maxille sind miteinander sehr weitgehend verwachsen, so daß sie nur einen kurzen, schmalen, an der Spitze leicht ausgerandeten, höchstens bis zu einem Drittel der Länge aus- oder eingeschnittenen Lappen bilden. (An der Spitze ausgerandete oder ausgeschnittene „Zunge“ oder Glossa.)
- 45 (54) Die Mandibeln besitzen an der Innenseite hinter dem zahnartigen Vorsprung der Mitte einen stark bogigen, fast halbkreisförmigen Ausschnitt. Das zweite Glied der Lippentaster ist sehr kurz, viel oder sehr viel breiter als lang, das Endglied der Lippentaster ist viel schmaler und fast dreimal so lang wie das zweite Glied, pfriemenförmig. An den Vorder-

tarsen ist das Endglied fast so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Tiere unter 1.5 mm Länge.

- 46 (47) Das ziemlich gewölbte Tier besitzt verhältnismäßig sehr große, aus vielen ziemlich groben Ommatidien zusammengesetzte Komplexaugen. Die Wangen und Schläfen sind unten sehr kräftig, fast kantig, hinten zähnenförmig vorspringend gerandet. Das Mesosternum ist lang, der Mesosternalfortsatz ist ziemlich lang, an der Spitze gerade abgestutzt, die Mittelhüften sind voneinander ziemlich weit getrennt. *Oligocharina* nov. gen.

Die Gattung ist bis jetzt nur durch eine Art auf der Insel Corfu in der paläarktischen Region vertreten.

- 47 (46) Das ziemlich flache Tier besitzt nur mikroskopisch kleine, aus wenigen einzelnen, äußerst kleinen Ommatidien zusammengesetzte Komplexaugen. Die Schläfen sind nur äußerst fein gerandet. Das Mesosternum ist äußerst kurz, der Mesosternalfortsatz ist sehr flach und stumpf, die Mittelhüften stoßen aneinander. *Actocharina* Bernhauer.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region bis jetzt nur durch eine Art vertreten, die im Sande der Schotterbänke einiger Alpenflüsse unter tief im Boden eingebetteten Steinen gefunden wurde.

- 48 (44) Die beiden Innenlappen der zweiten Maxille sind miteinander wenig weit verwachsen, so daß sie einen längeren, schmalen, mindestens bis zur Hälfte der Länge, meist aber etwas über die Hälfte eingeschnittenen Lappen bilden, dessen beide Seitenteile etwas voneinander abstehen, bezw. nach vorne mehr oder weniger divergieren. (Bis zur Hälfte eingeschnittene, zweilappige „Zunge“ oder Glossa.)

- 49 (52) Die feine, anliegende Behaarung des Halsschildes ist einfach von vorne nach hinten, selten an den Seitenrändern leicht nach innen gerichtet oder knapp vor dem Hinterrand schräg nach außen gelagert.

- 50 (51) Die Flügeldecken sind kürzer als der Halsschild, die Flügel sind meist ziemlich stark reduziert, sehr oft ganz geschwunden. Die Augen sind gewöhnlich ebenfalls stark rückgebildet, oft auf sehr kleine, nur aus ein paar winzigen Ommatidien gebildete Komplexaugen, öfter auf ein Kryptomma<sup>1)</sup> reduziert, mitunter ganz geschwunden. Die Mitte des Halsschildhinterrandes ist gewöhnlich, beim Männchen oft ziemlich stark stumpfwinkelig nach hinten

<sup>1)</sup> Vergl.: O. Scheerpeltz, Ueber die subanophthalmen und anophthalmen Arten der Gattung *Xantholinus* Serv. (*Col. Staphylinidae*), nebst Bemerkungen über die Reduktion des Auges bei Staphyliniden. (2. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphylinidenfauna.) Wiener Entomolog. Zeitung, XLII., 1925, p. 1—17.

ausgezogen, die Flügeldecken tragen in der vorderen Hälfte öfter jederseits der Naht Beulen oder Eindrücke.

*Sipalia* Muls. et Rey.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch etwa 90 Arten vertreten.

- 51 (50) Die Flügeldecken sind länger als der Halsschild, die Flügel sind voll entwickelt. Die Augen sind normal facettiert, besitzen normale Größe und springen vorne etwas aus der Kopfwölbung vor. Der Halsschildhinterrand ist im gleichmäßigen, kontinuierlichen, nach hinten flach konvexen Bogen abgerundet, die Flügeldecken sind gleichmäßig gewölbt.

*Alaobia* C. G. Thomson.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch zwei Arten, eine in Mittel- und Nordeuropa, eine im Kaukasus, vertreten.

- 52 (49) Die feine, anliegende Behaarung des Halsschildes ist von einer Längsmittellinie aus nach rechts und links scheidelartig nach außen quergelagert oder schräg nach hinten gestellt.
- 53 (55) Die Mittelhäften sind sehr wenig voneinander getrennt, sie stoßen meist fast oder direkt aneinander. Sehr selten sind die Mittelhäften durch einen längeren und breiteren Mesosternalfortsatz und ein Zwischenstück zwischen ihm und dem Metasternalfortsatz, das dann bis hinter ihr hinteres Drittel reicht, voneinander mehr oder weniger getrennt, dann ist aber das sechste (vierte freiliegende) Tergit des Abdomens nicht quer eingedrückt, die Abdominaltergite sind glatt und glänzend und das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt beim Männchen ein großes, hufeisenförmiges Höckerchen.

*Atheta* C. G. Thomson.

Die ungemein umfangreiche Gattung ist in der paläarktischen Region in 57 Untergattungen mit etwa 460 bis jetzt bekannt gewordenen Arten vertreten.

- 54 (45) Die Mandibeln sind an der Innenseite von der Spitze an gleichmäßig nach innen gekrümmt, selten besitzt die rechte innen einen kleinen Zahn, nie aber einen bogigen Ausschnitt. Das zweite Glied der Lippentaster ist etwas länger als breit, wenig schmaler und kürzer als das erste Glied, das Endglied der Lippentaster ist wenig schmaler und nur etwas länger als das zweite Glied, zylindrisch. An den Vordertarsen ist das Endglied kürzer als die vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Tiere über 2.5 mm Länge.

*Aleuonota* C. G. Thomson.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch neun Arten vertreten.

- 55 (53) Die Mittelhäften sind voneinander durch einen breiten und langen, bis zum hinteren Drittel der Mittelhäften reichenden Mesosternalfortsatz weit getrennt. Das sechste (vierte freiliegende) Tergit des Abdomens ist ziemlich tief quer gefurcht und eingedrückt, die Abdominaltergite sind fein und dicht



punktiert und chagriniert, die letzten Tergite sind beim Männchen dicht rauh gekörnelt.

*Alianta* C. G. Thomson.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch fünf Arten vertreten.

56 (2) Die Lippentaster sind zweigliedrig.

Subtribus: *Schistogeniae*.

*Thamiaraea* C. G. Thomson.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch fünf Arten vertreten.

57 (3) Die Maxillarspalte ist vom Vorderrande der Augen durch ziemlich breite Wangen getrennt, in der Ansicht von der Seite reicht die Maxillarspalte mindestens bis zum Hinterrande der Augen, meist sogar noch ziemlich weit über den Augenhinterrand nach hinten. Selten fehlen die Augen ganz, so daß ein Vergleich der Länge der Maxillarspalte unmöglich wird, dann sind aber die Fühler und Beine sehr lang, auffällig dünn und schlank. Subtribus: *Myrmedoniae*.

58 (71) Das Abdomen ist ziemlich schlank und parallelsseitig, öfter von der Wurzel an nach hinten leicht erweitert, selten an der Wurzel selbst sehr breit und dann zur Spitze stark konisch verjüngt. Es trägt auf den ersten Tergiten sehr häufig besondere, beim Männchen stärker ausgebildete, beim Weibchen öfter nur angedeutete Auszeichnungen in Form von Körnchen, Höckern, Stacheln, Beulen, Schilden usw., nie aber an den Seiten dieser Tergite dichte Büschel goldgelber Haare. Die Ränder des Halsschildes sind einfach abgerundet, gekantet oder herabgebogen.

59 (69) Der Kopf ist hinten sehr deutlich und meist stark halsartig abgeschnürt, der dadurch entstehende, deutlich freiliegende, vom Vorderrand des Halsschildes unbedeckt bleibende Halsteil ist nur etwa halb bis ein Drittel so breit wie der Kopf oder noch etwas schmaler.

60 (62) Die Mittelhüften sind voneinander weit getrennt, obwohl der breite, vorne abgerundete oder abgestutzte, seltener zugespitzte Metasternalfortsatz oft nur wenig zwischen die Mittelhüften eindringt und den Mesosternalfortsatz gewöhnlich gar nicht erreicht.

61 (64) Die Hintertarsen sind viel kürzer als die Hinterschienen, ihr erstes Glied ist nur so lang oder kaum länger als das zweite Glied.

*Santhota* Sharp.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region nur durch eine Art in Japan vertreten.

62 (60) Die Mittelhüften stoßen längs eines kürzeren oder längeren Stückes aneinander, der Metasternalfortsatz ist kurz und stumpfwinkelig.

- 63 (70) Der Mesosternalfortsatz ist kurz, stumpfwinkelig, flach gewölbt, an der Spitze abgerundet, die Beine und Fühler sind sehr lang und auffallend dünn und schlank, die Flügel und Augen sind vollkommen geschwunden, das Tier ist blind.

*Apteranillus* Fairmaire.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch neun bis jetzt bekannt gewordene Arten vertreten.

- 64 (61) Die Hintertarsen sind so lang oder länger als die Hinterschienen, ihr erstes Glied ist viel länger bis zwei mal länger als das zweite Glied.

- 65 (68) Das Abdomen ist ziemlich schlank, parallelseitig-zylindrisch oder an der Wurzel etwas verschmälert und dann zur Spitze etwas verbreitert, oder an der Wurzel etwas verschmälert, dann leicht verbreitert und zur Spitze wieder schmaler werdend, spindelförmig.

- 66 (67) Das Mesosternum ist hinten breit abgerundet, ohne ausgesprochenen Mesosternalfortsatz. Der Halsschild und meist auch der Kopf sind ganz matt und glanzlos chagriniert, der Halsschild besitzt außer einer Längsaushöhlung oder einer tiefen und breiten Längsfurchung an den Vorderwinkeln und Seitenkanten noch verschiedene Auszeichnungen in Form besonderer Kanten, abstehender Lappen, mehr oder weniger ausgedehnter, oft glänzender Grübchen und ist nach hinten gewöhnlich stark verschmälert. Der übrige Körper ist glatt und stark glänzend. Die Fühler und Beine sind besonders lang und schlank, die Hinterschienen sind sehr lang und dünn, ihr erstes Glied ist meist gut zwei mal länger als das zweite Glied.

*Amaurodera* Fauvel.

Die in den Tropen durch mehrere Arten vertretene Gattung, von der einzelne Arten auch aus dem Himalaja bekannt geworden sind, ist in einzelnen Arten sicher auch noch im südöstlichsten Teile der paläarktischen Region aufzufinden.

- 67 (66) Das Mesosternum besitzt einen wenn auch kurzen, an der Spitze breit abgestutzten, so doch sehr deutlichen Mesosternalfortsatz. Der Halsschild, der Kopf und die Flügeldecken besitzen gewöhnlich die gleiche Skulptur und sind meist mehr oder weniger glänzend oder fast gleichartig glanzlos. Der Halsschild besitzt nur eine einfache Längsfurche oder Längsaushöhlung. Die Fühler und Beine sind zwar lang und schlank, sie besitzen jedoch nicht die extreme Länge und Schlankheit wie bei der vorhergehenden Gattung, die Hintertarsen sind zwar schlank, ihr erstes Glied ist jedoch nur etwa um die Hälfte länger als das zweite Glied.

*Astilbus* Stephens.

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch zwölf Arten vertreten.

- 68 (65) Das Abdomen ist an der Wurzel sehr breit und flach, an den Seiten sehr kräftig gerandet, dort oft mit verschiedenen

dorn- oder spießartigen Auszeichnungen versehen und nimmt zur Spitze sehr schnell und stark an Breite ab, so daß es stark konisch verjüngt erscheint.

***Orphnebius* Motschulsky.**

Von der in den Tropen durch mehrere Arten vertretenen Gattung kommt auch eine im Himalaja vor. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Arten der Gattung auch im südöstlichsten Teile der paläarktischen Region aufgefunden werden.

- 69 (59) Der Kopf ist hinten nur allmählich verengt oder nur sehr wenig halsförmig abgeschnürt, diese Verengung liegt aber (normale Präparation des Tieres vorausgesetzt) in der Vorderöffnung des Halsschildes eingezogen, ist dadurch wenigstens vom Vorderrand des Halsschildes dorsal gedeckt und liegt nicht frei.

***Zyras* Stephens.**

Die Gattung ist in der paläarktischen Region in sechs Untergattungen mit etwa 55 Arten vertreten.

- 70 (63) Der Mesosternalfortsatz ist ziemlich lang und dünn, spitzwinkelig, der Länge nach fein gekielt, an der Spitze zugespitzt. Die Beine und Fühler sind kürzer und kräftiger, Flügel und Augen sind vollkommen entwickelt.

***Ectolabrus* Sharp.**

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch zwei Arten in Japan und Ostasien vertreten.

- 71 (58) Das Abdomen ist breit und dick, parallelseitig, seine letzten Tergite sind oft stark und steil auf- oder eingebogen, seine Pleurite sind sehr stark entwickelt, wodurch das Abdomen sehr dick gerandet erscheint, seine ersten Tergite tragen an den Seiten dichte Büschel goldgelber Haare. Die Ränder des Halsschildes sind dick wulstförmig aufgebogen.

- 72 (73) Das dritte Glied der Kiefertaster ist kürzer als das zweite Glied, das Endglied der Lippentaster ist um die Hälfte länger als das zweite Glied. Die Beine sind kräftig, die Schenkel sind im proximalen Drittel eingeschnürt und im distalen Drittel dicht mit groben, gelben Haaren besetzt. Die drei ersten freiliegenden Tergite tragen auch am Hinterrande dicht angeordnete, gelbe Haare.

***Lomechusa* Gravenhorst.**

Die Gattung ist in der paläarktischen Region durch etwa zehn Arten vertreten.

- 73 (72) Das dritte Glied der Kiefertaster ist nicht kürzer als das zweite Glied, das Endglied der Lippentaster ist so lang wie das zweite Glied. Die Beine sind schlank, die Schenkel sind fast gleichbreit und gleichmäßig fein behaart. Die drei ersten freiliegenden Tergite tragen an den Hinterrändern keine gelben Haare.

***Atemeles* Stephens.**

Die Gattung ist in der paläarktischen Region in sieben Arten vertreten, die aber zahlreiche biologische Formenreihen bilden.

74 (1) Die Kiefertaster sind fünfgliedrig, die Lippentaster viergliedrig.  
Subtribus: *Hoplandriae*.

75 (76) Der Kopf ist nur halb so breit wie der Halsschild, dieser nur wenig schmaler als die Flügeldecken. Die Außenlade der ersten Maxille ist kürzer als die Innenlade, diese ist gewöhnlich zur Spitze stark einwärts gekrümmt. An den Lippentastern sind die ersten drei Glieder untereinander fast alle gleich lang und werden gegen das Ende des Tasters zu allmählich dünner. Das nach hinten stark konisch verjüngte Abdomen ist sehr dicht und fein, in keilartig nach hinten ausgezogenen Punkten punktiert. Die Männchen besitzen keinerlei Auszeichnungen auf den Flügeldecken und den Tergiten und Pleuriten des Abdomens.

*Tinotus* Sharp.  
(*Exaleochara* Keys.)

Die Gattung ist in der paläarktischen Region nur durch eine Art, in der nearktischen Region und in den Tropen durch mehrere Arten vertreten.

76 (75) Der Kopf ist nur wenig schmaler als der Halsschild, dieser ist jedoch viel schmaler als die breiten und meist flachen Flügeldecken. Die Außenlade der ersten Maxille ist viel länger als die Innenlade, diese ist zur dicht behaarten Spitze zugespitzt. An den Lippentastern ist das erste Glied viel länger als die anderen, das zweite ist etwas schmaler und viel kürzer als das dritte und dieses ist zur Spitze etwas erweitert. Das nach hinten stark konisch zugespitzte Abdomen ist meist grob und weitläufig mit keilartig nach hinten ausgezogenen Punkten punktiert. Die Männchen besitzen sehr häufig auf den Flügeldecken und auf den Tergiten und Pleuriten des Abdomens Auszeichnungen in Form von Kanten, Körnern, Dornen, Zähnen, Kielen, usw.

*Hoplandria* Kraatz.

Die in den Tropen durch eine sehr große Zahl von Arten vertretene Gattung besitzt in der paläarktischen Region nur drei Arten als Vertreter in Japan und Südostasien.

\*

In dieser dichotomischen Uebersicht der in der paläarktischen Region durch Arten vertretenen Gattungen der Tribus *Myrmedoniini* fehlt als einzige die mir unbekannt Gattung *Pseudoleptusa* Poppius mit der Art *fasciata* Poppius, die von B. Poppius aus dem Gebiete der untersten Lena (Bulkur, Insel Tit-ary) in Nordsibirien beschrieben wurde<sup>3)</sup>. Da mir die Art zur eigenen Untersuchung nicht vorliegt,

<sup>3)</sup> B. Poppius, Beiträge zur Kenntnis der Coleopteren-Fauna des Lena-Tales in Ost-Sibirien. IV. *Staphylinidae*. — Oefversigt af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar, LI, 1908—1909, Afd. A, No. 4, p. 1—53. — Beschreibung: p. 34—35.

die Beschreibung Poppus' aber sehr unzulänglich ist — es wird darin zum Beispiel (mit Ausnahme einer Bemerkung über die beiden letzten Glieder der Kiefertaster) weder etwas über die Bildung der Mundteile noch über den Bau des Pro-, Meso- und Metasternums und der Hüften usw. gesagt — konnte ich mir sowohl über die Valenz als auch über die Stellung der Gattung in einer der Subtribus der *Myrmedoniini* nicht klar werden und habe sie daher lieber aus der dichotomischen Uebersicht ausgeschieden. Für gewöhnlich wird die Gattung systematisch zwischen *Alaobia* C. G. Thomson und *Atheta* C. G. Thomson gestellt, es erscheint mir aber sehr fraglich ob die Gattung *Pseudoleptusa* Poppus nicht als Subgenus zu *Atheta* C. G. Thomson gehört oder gar mit einem der bereits bekannten, zahlreichen Subgenera dieser Gattung identisch ist. Sie ist von dieser Gattung und den verwandten Gattungen, wenigstens nach der Beschreibung Poppus', nicht so leicht zu scheiden, wie Poppus es zu Beginn seiner Beschreibung sagt: „ . . . Diese neue Myrmedobiinen-Gattung steht zweifellos den Gattungen *Atheta* und *Aleuonota* am nächsten, ist aber durch einige Charaktere von denselben leicht zu unterscheiden. Habituell erinnert die neue Form viel an den Arten der Gattung *Leptusa* . . .“, und auch die von ihm angezogene Verwandtschaft am Ende der drei Viertel-Seiten langen Gattungsbeschreibung: „ . . . Am nächsten scheint die Gattung mit einigen Untergattungen von *Atheta* verwandt zu sein, und zwar mit *Amischa*, *Oreostiba*, *Meotica* und *Amidobia*; von diesen allen ist dieselbe sofort durch die gerandeten Schläfen zu unterscheiden. In dieser Hinsicht nähert sie sich viel der Gattung *Aleuonota*, die gedrungene Körperform, der Bau des Halsschildes usw. bieten gute Unterschiede. Ebenso ist die Art habituell einigen *Sipalia*-Arten ähnlich, die langen Flügeldecken sind aber verschieden . . .“ ist so vielgestaltig, aber auch so heterogen, daß es unmöglich ist, über die Gattung zu einem klaren Schluß zu kommen, ohne nicht selbst einmal bei späterer Vorlage von Material, die Untersuchungsarbeit von Anbeginn an noch einmal gründlich vorgenommen zu haben.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [15\\_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Eine neue Staphyliniden-Gattung von der Insel Korfu nebst einer Bestimmungstabelle der paläarktischen Gattungen der Tribus Myrmedoniini. \(14. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphylinidenfauna.\). 1-21](#)